Amtliches Publikationsorgan der Stadt Stein am Rhein, AZ 8200 Schaffhausen

Steiner Anzeiger

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG DES BEZIRKS STEIN AM RHEIN UND UMGEBUNG

21. Jahrgang, Nummer 31 , 31. Juli 2012 Einzelpreis: Fr. 1.70, erscheint immer dienstags

EDITORIAL

Gesund sein, gesund bleiben, gesund werden

«Man weiss nicht, was man hat, bis man es verliert», sagt der Volksmund, und das gilt in ganz besonderem Masse für die Gesundheit. Die Gesundheitspolitik und die im Gesundheitswesen unbezähmbar ansteigenden Kosten werden jedenfalls von der Politik und in der Bevölkerung landauf, landab diskutiert. Allerdings ist das letztlich eine Scheindebatte, denn wenn es um das Hemd geht, das einem ja stets näher ist als die Jacke, und wenn es um Verzicht geht und man die eigenen Ansprüche hinterfragen und im Zaum halten müsste, dann ist es in aller Regel mit dem Sparen schnell vorbei. Wer gezahlt hat, der will auch befehlen. Lassen wir es dabei bewenden … Denn es gibt noch etwas in eigener Sache mitzuteilen: Jetzt stehen auch meine eigenen Ferien bevor, und ich werde erst im September wieder für den «Steiner Anzeiger» tätig sein. Mark Schiesser, Spiritus Rector des Blattes, nimmt gegenwärtig eine Auszeit, sodass für die nächsten Ausgaben die Verantwortung in den Händen von Daniel Jung liegen wird. Er hat den «Steiner Anzeiger» im vergangenen Jahr auch schon betreut. Ich danke Ihnen an dieser Stelle für das Vertrauen, das Sie der Redaktion entgegenbringen, und für Ihre unverzichtbare Treue. Wir sind für Sie da. Der «Steiner Anzeiger» ist Ihre Zeitung!

Alfred Wüger

«Und dann blühen sie richtig auf»

Seit Anfang 2012 hat die Klinik Schloss Mammern einen neuen Direktor und hat sich im Rahmen des Leistungsauftrags des Kantons Thurgau neu ausgerichtet. Wir sprachen mit der Klinikleitung über Gesundheit zwischen Prävention und Rehabilitation.

Alfred Wüger

Chefärztin Annemarie Fleisch und Klinikdirektor Beat Oehrli. *Bild Alfred Wüger*

MAMMERN Wer das Gelände der Klinik Schloss Mammern betritt, wähnt sich nicht in einem Krankenhaus, denn erstens riecht es nirgends nach Spital, und zweitens sieht die Réception aus wie in einem Hotel. Wir sind verabredet mit Beat Oehrli, seit Anfang 2012 neuer Spitaldirektor, und da kommt er schon, im dunkelblauen Businessanzug, und begrüsst uns mit festem Händedruck und in breitestem Berndeutsch. Ganz Managerlike. Beat Oehrli ist ausgebildeter Betriebswirtschafter und seit 25 Jahren in leitenden Stellungen in Schweizer Kliniken tätig. Was reizt ihn an dieser besonderen Umgebung?

Beat Oehrli: Es ist sehr spannend. Ein Hotel ist viel einseitiger. Hier zu sehen, dass Patienten, die im Rollstuhl kommen, die Klinik nach zwei, drei Wochen ohne Rollstuhl, ohne Stöcke verlassen, das macht Freude.

Wir sind in den Hof gegangen und setzen uns unter Schatten spendenden Bäumen an einen Tisch. Hier stossen Annemarie Fleisch Marx, zusammen mit Ruth Fleisch-Silvestri Chefärztin der Klinik, sowie die Physiotherapeuten Tanja Pytlik und Joachim Möhrle und der Sporttherapeut Esko Kranz zu uns.

«Das Kerngeschäft der Klinik Schloss Mammern ist die stationäre Rehabilitation», sagt Annemarie Fleisch, «wir haben vier Bereiche: die Rehabilitation von Lungenkranken, von Herzkranken, von allgemein schwer erkrankten Patienten, auch Krebskranken, nach schweren Operationen und von Menschen, die etwa nach Gelenk- oder Rückenoperationen zu uns kommen und eine Rehabilitation des Bewegungsapparates brauchen.»

In der Klinik Schloss Mammern werden die meisten der Patienten stationär behandelt, aber nicht alle. «Wir haben auch sehr viele», sagt Esko Kranz, «die wir ambulant behandeln.» Und weil nun das Heilen zwar gut, das Vorbeugen aber besser ist, bietet die Klinik Schloss Mammern seit Neustem auch verschiedene Kurse an, um mittels Prävention dazu beizutragen, dass die Menschen gesünder leben. Von Natur aus sei der Mensch für

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

ANZEIGE

«Steiner Anzeiger», Postfach 1275, 8201 Schaffhausen, Telefon 052 633 31 11 **Redaktion:** Telefon 052 633 31 11/Fax 052 633 34 01/ E-Mail berichte@steineranzeiger.ch **Anzeigen:** Anzeigenschluss Montag, 9.00 Uhr, Telefon 052 633 31 11/Fax 052 633 34 02/E-Mail anzeigenservice@steineranzeiger.ch **Abonnement:** Telefon 052 633 33 66/Fax 052 633 34 06/E-Mail aboservice@steineranzeiger.ch

«Und dann blühen sie richtig auf»

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Bewegung angelegt, sagt Joachim Möhrle, und zwar aufs Laufen. Bereits wurde ein Kurs erfolgreich durchgeführt, der diese Kompetenz stärken sollte. «Das Ziel war, dass am Ende alle 30 Minuten am Stück joggen können, und alle, von der mit 35 Jahren Jüngsten bis zum Ältesten mit 59 Jahren haben das Klassenziel erreicht.» Das Problem mit dem Training sei, dass man zu schnell zu viel wolle. «Sport soll aber Spass machen», sagt Esko Kranz, «das Muster aus dem Alltag, ständig Höchstleistungen erbringen zu wollen, soll hier durchbrochen werden.» Es ist klar: Dazu bedarf es eines Bewusstseinswandels. Und es braucht Geduld und den entsprechenden Willen. Der nächste Laufkurs beginnt am 10. September, findet zweimal pro Woche statt, dauert zehn Wochen und kostet 300 Franken.

Nun ist es für Tanja Pytlik, Joachim Möhrle und Esko Kranz Zeit, zu ihren Patienten zurückzukehren, und wir sprechen über Allgemeineres.

Frau Fleisch, Sie haben vorhin die Rehabilitation von Lungen- und Herzkranken angesprochen, und hier auf den Tischen stehen Aschenbecher. Beisst sich das nicht?

Annemarie Fleisch: Da haben Sie absolut recht. Im Gebäude sind wir wie jedes Spital rauchfrei …

Beat Oehrli: Es kommen ja auch viele Besucher hieher, und die haben vielleicht etwas andere Gepflogenheiten …

Annemarie Fleisch: Die Leute an eine gesunde Lebensweise heranzuführen, das ist das Ziel. Klar ist die Vorgabe «nicht rauchen» , aber das Rauchen ist letztlich eine Sucht, und nicht jeder schafft es, dass er in der Rehabilitation vollständig rauchfrei ist. Es geht auch um die Eigenverantwortung.

Sie päppeln jemanden auf, und dann sehen Sie: Er oder sie qualmt …

Annemarie Fleisch: Natürlich finde ich das schade, aber ich kann es nicht ändern. Sie können niemanden zwingen, gesund zu leben.

Herr Oehrli, Sie haben gesagt, seit Anfang des Jahres habe es hier in der Klinik eine Neuausrichtung gegeben. Inwiefern?

Beat Oehrli: Bis Ende letzten Jahres waren wir auch noch ein Akutspital, und nun haben wir uns im Rahmen der Änderung des Krankenversicherungsgesetzes ganz auf die Rehabilitation konzentriert. Wir haben vom Kanton Thurgau zusätzlich zur Rehabilitation einen neuen Leistungsauftrag bekommen und bieten nun neu auch Frührehabilitationen an.

Diese Luftaufnahme zeigt, wie idyllisch die Rehabilitationsklinik Mammern gelegen ist. *Bild Klinik Mammern*

Was heisst Frührehabilitation?

Annemarie Fleisch: Die Patienten werden heute schneller, und das heisst früher, aus den Akutspitälern entlassen und kommen folglich auch früher, also bereits fünf bis acht Tage nach der Operation, zu uns in die Reha-Klinik. Das war schon in den letzten Jahren ein Trend. Unter der Bezeichnung Frührehabilitation betreuen wir schwer kranke Patienten, die zusätzlich zur Rehabilitation auf eine intensive medizinische Behandlung angewiesen sind. Einfacher gesagt: eine Kombination von Akutspitalmedizin und Rehabilitation.

Können alle, die wollen, in die Klinik Schloss Mammern kommen?

Annemarie Fleisch: Ja, wir betreuen Patienten aller Versicherungsklassen.

Beat Oehrli: Seit dem 1. Januar haben wir einen ganz ähnlichen Status wie die öffentlichen Spitäler. Der Kanton übernimmt bis zu 50 Prozent der Grundversicherungs-Tagespauschalen. Den Rest zahlt die Krankenkasse mit Kostengutsprache, das heisst, wenn ein medizinischer Grund für einen Aufenthalt bei uns vorliegt.

Die Klinik Schloss Mammern beschäftigt insgesamt 260 Mitarbeitende. Die Auslastung der 125 Betten ist gegenwärtig sehr gut. Die Klinik ist seit 1889 in Familienbesitz, Annemarie Fleisch Marx ist die vierte Generation.

Frau Fleisch, in zwei Jahren können Sie das 125-Jahr-Jubiläum feiern. Wie sehen die nächsten 25 Jahre bis zum 150-Jahr-Jubliläum aus?

Annemarie Fleisch: Ich kann Ihnen nicht sagen, was in 25 Jahren sein wird, aber die Klinik wird sicher noch in Familienbesitz sein und mit Herzenswärme geführt werden, und wir werden auf unserm hohen Niveau bleiben.

Und was würden Sie sich wünschen?

Annemarie Fleisch: Eine klare Linie in der Gesundheitspolitik, damit sich nicht alle vier Jahre die Grundbedingungen ändern! Denn es kostet Unsummen, wenn Sie sich ständig neu positionieren müssen.

Beat Oehrli: Die Wurzel dieses Übels ist die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen. Und warum steigen die Kosten? Der Hauptgrund sind wir alle. Wenn man bei einer Untersuchung noch ein CT und ein MRI machen kann, dann nehmen wir das auch in Anspruch.

Es wird kaum jemand auf eine konkrete Leistung verzichten, um ab-strakte Kosten zu senken …

Annemarie Fleisch: Nein, das macht niemand, und das Zweite ist, dass wir alle älter werden, sodass das Gesundheitswesen wegen der demografischen Entwicklung automatisch teurer wird.

Beat Oehrli: Wenn wir gesünder leben, dann kann man dem vielleicht etwas entgegenwirken und die Kosten stabilisieren.

Die Lage der Klinik Mammern am Gestade des Untersees ist wunderschön, der grosse Park, wo in einem Gehege auch Rehe leben, ist ein regelrechter Locus amoenus.

«Manche, die hieher kommen, haben den Spitalkoller», sagt Beat Oehli, «und dann blühen sie nach ein paar Tagen richtig auf, wenn sie das hier sehen.» Man kann es verstehen. «Und was macht ein Spitaldirektor in der Freizeit?», wollen wir noch wissen. Er fährt Rad, schwimmt. «Der See ist mir aber noch zu kalt.» Annemarie Fleisch lacht. Sie ist hier aufgewachsen, liebt die Natur, geht auf die Jagd, fährt Motorrad, reist fürs Leben gern, «und ich habe eine tolle Familie.» Die Kinder von Beat Oehrli sind erwachsen, und er möchte nach und nach wieder seine musischen Seiten ausleben. Als Trompeter oder Gitarrist Musik machen. Und aquarellieren.

Mit den Therapeuten Tanja Pytlik, Joachim Möhrle, Esko Kranz. *Bild Alfred Wüger*